

Bilder und Zeichen

Verena Kuni

MIT | SICH Für Eva Weingärtner

1.

Zwei Gesichter. Einander ganz nah. Aug in Auge, Wange an Wange. Die Lippen geschürzt zum Kuss.

Ein Moment der Intimität. Der Annäherung und der Nähe. Des eins Werdens und Seins. Mit sich selbst. Das scheint so leicht – und ist es doch nicht.

Der Blick in den Spiegel sagt: Ich will, dass Du mich liebst. Der Blick aus dem Spiegel sagt: Ich kenne Dich nicht. Der Blick in den Spiegel sagt: Ich will Dich lieben. Der Blick aus dem Spiegel sagt: Du kennst mich nicht. Der Blick in den Spiegel sagt: Ich will mich erkennen. Der Blick aus dem Spiegel sagt: Ich ist eine andere.

Zwei, die eins sind und es doch nicht werden können.

Ein Gesicht. Sich selbst ganz nah. Aug in Auge, Wange an Wange. Die Lippen geschürzt zum Kuss.

Die Berührung bleibt Sehnsucht. Aber immerhin: Ein Moment der Annäherung und der Nähe. Mit sich. Intimität.

(2 me, 2010)

2.

Ein Gesicht. Ganz nah. Auge in Auge mit der Kamera. Regungslos. Unbewegt. Fast schon: starr.

Hände beginnen es zu ertasten. Wie eine fremde Landschaft, die erkundet werden will. Wer bist Du? Wer bin ich?

Die Berührungen sind zunächst zart, zurückhaltend, forschend. Dann drängelnd, bedrängelnd. Druckvoll. Forsch. Schließlich sogar brutal. Unerbittlich folgt Schlag auf Schlag. Ich liebe Dich. Ich hasse Dich.

Das Gesicht bleibt regungslos. Unbewegt. Fast schon: starr. Als wisse es nicht, was das ist: Berührung. Berührt werden oder sein. Nicht von anderen, nicht von sich selbst.

Tatsächlich aber weiß es: in eben jenem Moment, in dem die Hände es berühren. Dann, und nur dann spürt es, wie es ist: mit sich. Allein.

Ich liebe Dich nicht. Ich hasse Dich nicht. Ich kann nicht ohne Dich sein.

(The only thing that's real, 2010)